Medicinische Betrachtung von den Kräften der Seelen nach den Unterscheid des Leibes und dessen Natürlichen Gesundheit oder Krankheit,

Als eine Fortsetzung

der Philosophischen Gedanken

von dieser Untersuchung

kürzlich entworffen

von

MICHAEL ALBERTI.

Mense Decembris Anno 1740.

Halle im Magdeburgischen,
Zu finden bey Joh. Christian Hendeln, Univers. Buchdr.

Nachdem in einer jüngstens abgefaßten Abhandlung die Frage von der frühzeitigen Weisheit menschlicher Seele nach einigen philosophischen Absichten, welche zur Geister-Vernunfft- und Sitten-Lehre gehören, so wohl kürzlich, als geschwind beantwortet und erleutert worden, so habe mich weiter nicht darum bekümmert, ob irgend daraus eine, meinem Sinn gantz entgegen stehende application möchte formiret werden, ohne jemahlen damit auf eine besondere Absicht mein Augenmerk gerichtet, noch zu einen gegründeten Argwohn Gelegenheit gegeben zu haben, immassen mir die alte Redens-Art bekañt ist, suspicax est mendax, Argwohn ist ein Schalk, ich auch das argumentum oder nervum der Frage nur an und vor sich selbst in Betrachtung gezogen. Dann wann ich von abstracto aufs concretum zu gehen gewillet gewesen wäre, so würden sich gar seltsame Lebens-Beschreibungen aus der alten und neuen Historia von Kräften und Würkungen der menschlichen Seele und res gestæ zur Beweiß- und Bekräftigung meiner Hauptsätze gefunden haben, welche zum Ruhm und Ehre, oder Verachtung und Schande mit großen Beyfall sich würden haben gebrauchen lassen: all die weilen aber die Thaten selbst von ihren Meister ein Zeugniß abstatten können, so kommt es nicht auf die Wehklage an, wann es heist, Meister mit den Worten schmähest du uns auch, sondern auf den untrüglichen character, aus ihren Früchten solt ihr sie erkennen. Wo nun eine vernünftige, weise, geschickte, kluge Seele residiret und herrschet, da stelt sie ihren Leuchter nicht unter einen Scheffel, noch

weniger setzet sie ihren credit und Ansehen auf ein äuserliches Zeichen des Reichthums, Würde, Gemächlichkeit, Bündniße, Freundschaft, Verbrüderung oder ornat, sondern auf das innere Zeugniß eines guten Gewissens und auf Proben rechtschaffener und ruhmwürdiger Werke: sonst möchte man wohl mit den D. Hermann Buschio, Prof. Poeseos zu Marburg in gleichen Eifer gerathen, welcher einstmahl in seinen alltags Kleid unter die Leute gegangen, da ihn kein Mensche ansehen noch Ehre beweisen wolte; darauf er sich nach Hauß gemacht und sein Festtags Kleid angezogen, auch darmit wieder sich auf den öffentlichen Mark sehen lassen, da sich jedermann vor ihn gebücket und den Hut abgezogen, welches ihm so sehr verdroßen, daß er zu Hauß diesen seinen Samtpelz ausgezogen, mit Füssen getretten und gesagt: bist du dann der D. Busch, oder bin ichs: auf gleiche Art gieng es mit dem Theophr. Paracelso an Bischöflichen Hoff zu Salzburg: Daß also die Geschicklichkeit nicht in einer äuserlichen chabraque, sondern im innern Zustand zu suchen.

Allein nach meinem Absehen habe ich es wieder mit den Kräften der Seelen aufzunehmen, darinnen wohl die edelsten Gaben bestehen, die einen Menschen beywohnen, womit er von GOTT begnadet ist, nach den Zeugniß Elihu, wer giebt die Weisheit ins Verborgene? wer giebt verständige Gedanken? Dann von andern unbeständigen und wankelmüthigen Glückes-Gaben, heißt es nach den alten Sprichwort, das Glück läst sich melken, von bösen Buben und Schälken: jene Weisheit der Seelen hingegen ist so herrlich und ausnehmend vortreflich, daß die geist- und weltliche Lehren sie nicht sattsam erheben und anpreisen können, da hingegen niederträchtige und verächtliche Gemüther denen äuserlichen Glücks-Gütern den Vorzug einräumen, und solche per fas & nefas auch wohl durch einen falschen Schein des Rechtens an sich bringen, siue sit raptum, siue captum, modo sit aptum.

Alldieweil aber dergleichen Geschicklichkeit der Seele in ihren Wesen und Würken zu suchen ist, so muß sie doch nach göttlicher Ordnung, welches die so genannten Leges æternæ sind, zu solcher Erkänntniß durch fleißige Ubung ihrer mitgetheilten und beywohnenden

nenden allgemeinen Gabe, auch guten und gemäßen Anwendung solcher natürlichen Fähigkeit zu Gottgefälligen und den gemeinen Wohlstand beförderenden Diensten, gelangen: wann sie hiernebst die instrumenta und media sorgfältig und regelmäßig gebrauchet, wodurch sie täglich ihre Kräfte vermehren und völliger machen kan. Dahero sie in einen gesunden Kopf, unverletzten Gehirne, wohl dilponirten organis senforiis, auch übrigens in einen wenigsten wohlbestalten natürlichen Gesundheits-Zustand des Leibes, ihre innere Gemüthes-Gaben eine Zeitlang ungestöhrt ausüben, bessern und perfectionirn muß. Es ist überhaupt der Wunsch unter den Menschen ut mens sit sana in corpore sano, dann wo der Leib gesund ist, da ist auch der Geist zu allen seinen Geschäften und Würkungen williger, aufgeweckter, arbeitsamer und vergnügter: Dahero siehet man an frühzeitig klugen Kindern, wie sie in noch sehr zarter Jugend eine liebliche, schöne, angenehme Leibes-Gestalt haben, unter welchen blühenden Zustand eines gesunden Leibes, dieselbe mit Verwunderung an den Kräften des Verstandes zunehmen, biß sie zu kränkeln anfangen, an Wachsthum des Leibes zurück bleiben und abnehmen, indessen nach ihrer ursprünglichen Gewohnheit stets mit ihrer Gemüths-Würkung beschäftiget sind, biß sie wegen äuserst verderbten Zustand ihrer Hütte des Leibes nicht weiter mit der Kraft der Seelen fortkommen können, sondern philosophirend sterben, und bey ihnen zutrifft, wie man nach der Stoicorum Ausspruch den Todt, oder Wechsel des Lebens mit der völligen Absterbung eine Philosophiam nennet. Hingegen siehet man wiederum, wie Kinder guter Art, wann sie von Anfang ihres Lebens mit einer langwierigen Krankheit befallen werden z. E. mit schwehrer dentition, jämmerlichen Seuche, anhaltenden Brust-Beschwehrung, Auszehrung, Englischer Krankheit, verrenkten Gliedern, Würmern u. a. m. in steter Traurigkeit, niedergeschlagenen Muth, Unlust, Verdruß, Stille, Sittsamkeit und Einfalt leben, dahero aus beständigen Andencken an ihre Schmerzen, Schwachheit und Leidenschaft an der Ubung der Kräften der Seelen dergestalt zurück gehalten werden, daß man nachher die Blödigkeit und Schwäche ihres Verstandes solcher kran-

ken Beschaffenheit des Leibes füglich und erweißlich beymessen kan.

Indem auch die Seele ihrer äuserlichen und innerlichen Sinnen Werkstatt in den Kopf hat, auch von den allweisen Schöpfer unterschiedene organa zur Ubung der äuserlichen Sinnlichkeiten darinn geschaffen und beschieden sind, daß bey gesunder, natürlichen und ordentlichen Beschaffenheit auch geziemenden Gebrauch derselben die sinnliche Würkung in und mit denselben gut, richtig und regulair ist, nachdem Zeugniß wann das Aug ein Schalk ist, so dann der ganze Leib ein Schalk wird, so ist auch leicht zu schließen, daß die besondere und wunderbare Formirung des Gehirnes auch ihre eigene relation und destination zur Ubung der innern Sinnen haben müsse, ob wir gleich nicht so begreiflich darthun können, wo und wie der intellectus purus, ratio communis, ratiocinatio, imaginatio, recordatio, dijudicatio, appetitio und voluntas verrichtet werde, gleichwie wir erklären und verstehen, daß mit den äuserlichen organis sensoriis dieser oder jener Sinn verrichtet werde.

Zwar finden sich viele obseruationes von Menschen welche ohne Gehirne gebohren worden, ja wohl gar gelebet haben, deren einige man bey den *Zacuto Lusit. Prax. admir. Lib. 1. obs. 4. 5. Borello Cent. 3. obs. 3. Bartholino Cent. 1. hist. 83. Anat. reform. Lib. 3. c. 3. Welschio obs. med. 9. Blegny Zodiac. Gallic. An 3. Apr. obs. 64. Fontano ress. & orat. med. Lib. 1. p. 13. A. N. C. Dec. I. an. 8. observ. 64. An. 1. obs. 15. in schol. An. 2. obs. 36. & p. 392. An. 3. obs. 129. Dec. II. An. 9 obs. 148. An. 10. obs. 201. Cent. 7. obs. 59. Clerc in Biblioth. anat. Tom. 1. p. 339. Journal. des Sauans 1726. Junii p. 16. Act. Berol. Dec. 1. Vol. 8. p. 7. A. E. L. An. 1686. Dec. p. 614. 1716. Martii p. 100. 1718. Jun. p. 243. 1721. Jul. p. 318. 1726. Nou. p. 479. Wiel obs. rar. Cent. 1. obs. 2. p. 6. Schurigius Gynæcol. p. 123. Embryol. p. 410. Ruysch. Thes. 8. n. 1. Aduers. Dec. 1. p. 20. Aduers. p. 72. Franckenau Satyr. Med. p. 130.* und bey mehrern andern Authoribus, nachlesen kan, ob zwar solchen obseruationibus *Casp. Rejes. Camp. Elys. juc. qu. 31.* ohne erhebliche Ursach wiederspricht: Wer wolte aber deswegen sagen, daß dergleichen Menschen keine vernünftige Seele gehabt hätten, ob man wohl die wenigsten vernünftigen Würkungen an denselben, wegen Ermanglung des ordentlichen organi

und

und officinæ rationis, abmerken und erkennen können. Welche Betrachtung gleichfals auf die monströse Menschen die ohne Kopf gebohren worden, zu applicirn, von welchen Acephalis nachzulesen *Fincelius in append. chron. de Prodig. & Ostend. Ambr. Paræus L 24. c. 6. Fortun. Licetus Lib. 2. c. 2. de monstr. Helwig. obs. med. 1.* Wiewohl ich mich nicht bereden liese, daß es solche Völker gebe, welche ohne Kopf gebohren würden, und ihre Augen, Nasen, Mund und Ohren auf der Brust tragen solten, deren *Erasmus Franciſci* gedenket, und *Hellwig in obs. 1. p. 5. 6.* aus den *Borello* einige Nachricht davon ertheilet; welcherley Historie auch *Schræckius* billig in seinen additamento über diese observation in Zweifel ziehet. So viel aber ist aus solchen observationibus zu erweisen, daß in einem gesunden und vollständigen Gehirne die Seele ihre vernünftige Geschäfte viel richtiger, ordentlicher und emsiger bewürke, als wann darinn eine intemperata qualitas, Mangel, Verletzung oder anderweitige præternaturalis affectio befindlich ist.

Ich getraue mir hiernebst nicht mit Cartesio die Seele in ein kleines drüsenähnliches Cabinet einzuschrenken, dieses aber behaupte ich, und hoffe es erweißlich gemacht zu haben, in meinen Philosophischen Schriften, wo ich etwas ausführlicher von der menschlichen Seele gehandelt, daß diese wesentlich nicht in ganzen Leibe, sondern allein nach den ordentlichen statu in dem Gehirne wohne, und daraus ihren ganzen Leib belebe und regiere, welches ich mit mehr als 20. argumentis bekräftiget; Dahero der allweise Schöpfer nicht allein das Haupt zum Obersten über den ganzen Leib verordnet, sondern auch in dasselbe das Laboratorium der inneren und äuseren Sinnen gesetzet und eingerichtet hat, davon der ganze Leib dergestalt täglich und vielfältigen Antheil nimmt, daß wo eine Ordnung, Zeit, Ziel, Endzweck, Nutzen, und Empfindung in denen Gliedern desselben entstehet, und beobachtet wird, solches insonderheit der vernünftigen menschlichen, keinesweges aber thierischen, Seele beyzumessen ist, welches ich weitläufftig in meiner *Dissert. de Sensu Vitali*, und *de Sensuum internorum usu in œconomia vitali* ausgeführt: Gleichwie auch fast in mehresten Theilen menschlichen Leibes eine Empfindung, diese aber eine vernünftige Fühl-

und

und Wahrnehmung ist, dessen was dem Leib nützlich und schädlich, angenehm und verdrießlich, stärkend oder schwächend, lieblich oder schmerzlich zu seyn erkannt, beurtheilet, unterschieden und tractiret wird.

Und was mag wohl die Ursach seyn, warum der Mensch, als eine unleugbar vernünftige Creatur, vor denen meisten animalibus ein größeres Gehirn hat; indem die grösten Thiere dem menschlichen Gehirne, nach seiner proportion und relation, den Vorzug lassen müssen, *vid. Camerarii Sylloge Memorab. Cent. V. part. 12.* und die so genannten fibræ cerebri humani sind weit fester und stärker, als bey denen Thieren *conf. A. E. L. An. 1701. Sept p. 419.* als ein Extract aus der Epistola *Antonii Pachioni ad Ludov. Testi de duræ meningis structura*; des Elephanten Gehirne mag nach des *Marchettis* Erfahrung *in anatom. c. 12.* kaum oder wenig des Menschens Cerebrum nach der Größe übertreffen, dahero *Aristoteles de part. animal. Lib. 2. c. 7.* das menschliche Gehirne nach allen qualitæten andern Thieren vorziehet; Es hat schon *Rufus Ephesius* behauptet, daß das menschliche Gehirne größer sey, als zweyer Ochsen Cerebrum: *Riolanus in Anthropogr. Lib. IV. c. 2. p. 385.* sagt: **Wann man das menschliche Gehirne fleißiger untersuchet, so erscheinet es so wohl nach der Grösse, als nach der Schwehre sechsmahl größer als das Gehirne eines Ochsen.** Dann eben darum ist der Mensch mit einen solchen vollständigen Gehirne begabet, weil in und mit denselben die Seele ihre vernünftige mannichfältige Würkungen mit grösserem Ernst, Nachdruck und application verrichtet. Ein jeder kan nur auf die Empfindung seiner Gedanken und Gemüths-Geschäfte acht geben, so wird er gar leicht wahrnehmen, wann man auf etwas genau sinnet, und einer Sache aufmerksam nachdenket, daß man seinen Verstand in dem vorder Theil des Kopffes, in der Stirne, zwischen den Augen concentrire und darinnen sich mehr beschäftiget finde; Dahero das corpus cerebri Callosum der sedes animæ cogitantis, nach der Meynung *Willisii* und *Lancisii* nicht bloß seyn müsse. Also observiret man auch, wann jemand ein scharfes, durchdringendes Urtheil von einer wichtigen Sache fällen will, so fässet er alle force seines Verstandes mitten in das Gehirne zusammen

men und bearbeitet sich darinnen mit grossen Nachdruck: will jemand mit seiner phantasie, Einbildung oder ingeniositate etwas aussinnen, so läuft er mit seinen Gedanken fast durch alle Winkel des Gehirnes, und suchet wo er ideen finde, die sich zu seinen Absehen schicken, da er gleichsam durch alle Cabinet und Cellen, in den Conclaui des Gehirnes herum wandert, und aus der ratione, ratiocinatione, dijudicatione, comparatione und recordatione zusammen träget, was ihm bedünket dienlich und anständig zu seyn. Will einer etwas ins Gedächtniß aufnehmen, so ergreift er gleichsam die ideen mit den Vördertheil des Gehirnes und leget es in den Hintertheil desselben bey, daß er es nach der Zeit allda wieder finde, wann er sich derselben wieder erinnern oder entsinnen will, welches geschicht, wann der Mensch mit seinen Gedanken in seinem Gehirne zurück gehet und siehet, und suchet von neuen auf, was er schon einmahl, oder ehemahl gemerket: Deßwegen auch die Philosophi inter memoriam & reminiscentiam, oder recordationem einen Unterschied machen, zwischen der Würkung der Seelen, dadurch sie etwas in das Gedächtniß fässet, und wann sie sich solcher behaltenen Ideen bey Gelegenheit wieder erinnert oder eingedenk wird; dahero wird das Gedächtniß von denen Rednern Vergleichungs-weiß in eine Einnehmerin und Behalterin eingetheilet. *Carteſius in Libr. de paſſ. anim.* und *Williſius in anatom. Cerebr.* verderben diese gute Betrachtung mit den Gedicht der Lebens-Geister, und puppenähnlichen Ideen, damit sie mehr eine Docken-Comödie aufführen, als eine philosopische demonstration formiren.

Wann demnach die menschliche Seele zu dem Ubungen ihres Verstandes und geistlichen Würkungen nach festgesetzter göttlichen Ordnung sich ihres Gehirnes bedienet, so fließet daraus, daß die Seele mit einen guten, tüchtigen und wohl proportionirten instrument ihre ordentliche Geschäfte fleißiger, williger, sorgfältiger und accurater verrichte: Dahero sagt *Wolfius in obſerv. medic. chirurg. V. p. 18. ad fin.* es träget die Größe des Gehirnes, nicht wenig zur Weisheit und Schärfe des Verstandes bey, da die Seele viele äuserliche Eindrücke annehmen, behalten und zu seiner Zeit solche Begriffe mit einander vereinigen und gegen mancher-

ley Sachen sich richten und anschicken kan. Wie nun sonst überhaupt die Menschen mit einem tüchtigen und tauglichen Werkzeug nicht alleine gerne arbeiten, sondern auch weit bessere Werke damit verfertigen und dadurch ihre eigene Fähigkeit verbessern und vermehren, also geschiehet dergleichen bey den Gebrauch eines gesunden und förmlichen Gehirnes; Wannenhero man an klugen, aufgeweckten, munteren, geschäftigen und scharfsinnigen Gemüthern äuserlich bemerket, daß sie einen erhabenen, proportionirlichen, rundgewölbten Kopf haben, wie dergleichen an so genannten Cholericis und Sanguineis zu sehen; dahingegen *Ægineta Lib. 1. c 62.* schreibet: **Ein kleiner Kopf deutet eine üble** *structur* **des Gehirnes an, darinn der Verstand weit schwächer ist.** Diß erweiset die vielfältige Erfahrung, daß Menschen von einen blatten, niedergedrückten Kopf, und einer kurzen irregularen Stirne, einen harten, schwehren, langsamen, trägen, unlustigen, argwöhnischen, furchtsamen ꝛc. Verstand besitzen, dergleichen meistentheils die melancholischen Menschen haben; folglich kan man nach solchen äuserlichen Zeichen gleich jemand abmerken, ohne ihn vorhero auf die Probe gesetzet, oder ausgeforschet zu haben, ob er einen muntern und leichten, oder harten, langsamen, tummen und faulen Kopf oder Verstand habe. Wie man übrigens einen Menschen leicht ansehen kan, ob man ein ehrlich, rechtschaffen, aufrichtig und flexiles Gemüth vor sich habe, oder ob einen der Betrüger, Spitzbub, Schelme und Fickfacker zum Augen heraus sehe; Dahero man bey Untersuchung der Tugenden und Lastern einen nach den Kopf, ins Gesicht und in die Augen siehet, welches auch klugen Kennern und Erforschern der menschlichen Gemüther ein gewieses und untriegliches Kennzeichen ist, so man an des Richelieu und Mazarin arcanis der Menschen Gemüther zu erkennen, absehen kan. Sirach sagt cap. 13. v. 31. 32. Was einer in Sinn hat, das siehet man ihm an den Augen an, es sey Gutes oder Böses: hat er Gutes in Sinn, so siehet er frölich auf ꝛc. und Es. 3. v. 9. ihr Wesen hat sie kein Heel: die lateinische interpretation sagt: agnitio vultus eorum respondet eis. Darum sagt man frons est animi janua: als Julius Cæsar vor etlichen gewarnet wurde, hat er gesagt: Vor den Fetten fürchte ich mich nicht;

nicht; aber für den Hagern und Blaßen: wieß damit auf Bruttum und Cassium: dergleichen Bruttos und Bruta giebts in der Welt noch mehr. *Reuchlinus* hat zum erstenmahl seinem discipul Philipp SchwarzErd oder Melanchthoni stark in die Augen gesehen und erkannt, daß ein großer Gelehrter aus ihn entstehen würde. So machte es auch dieser *Philipp* mit andern jungen Leuten. Des *Themistocles* præceptor hat aus der Physiognomie von seinen Untergebnen geurtheilet: *tu nihil, fili, mediocre eris, sed omnino vel patriæ lumen, vel magna Pestis.* Dahin gieng auch des *Theophrasti* sein Absehen mit seiner *Signatura rerum*, wie auch *Joh. Bapt. Portæ, Rob. Fludd, Mich. Scoti, Pomp. Gaurici, Guilielm. Grataroli, Joh. Frid. Helvetii* u.a.m. in *Physiognomia* ihre Betracht- und Anweisung. Es gedenket der Spanische Scribent *Guevarra* von einigen die in weltlichen Aemtern dienen, die sich mit Geschenken blenden und vom Weg der Gerechtigkeit leicht abziehen lassen; Er schreibt *p 192.* **es giebt etliche harte Köpfe in weltlichen Aemtern, denen man wohl ihre Neigung absehen, die man aber mit Stahl und Eisen nicht bezwingen kan, so bald man aber ihre** *passion* **in Ansehen entdeket, und man ihnen ein Ehrenpreiß-Wasser, oder etliche mit den Glanz der Höflichkeit stark vergüldete Haupt-Pillen zu verschlucken eingiebt, werden sie gelinder oder so stumm als ein Fisch, oder bekommen des Athenienſischen Redners Demosthenis Halßgeschwühr.** Was dieses letzte bedeute, will ich gleich beyfügen. Es hatte Demosthenes zu Athen sehr hart wieder denjenigen Flüchtling gesprochen, und andere auch also zu votirn verführet, welcher dem Alexandro M. viel Silber-Werk und Geld entwendet, und bey den Athenienſern, so des Alexandri Glück mit scheelen Augen angesehen, Schutz gesuchet; als aber jener dem Demostheni einen schönen güldenen Pocal, welchen dieser vorhero cum affectu angesehen, geschenket, ist dieser an denjenigen Tag, da solche Sache völlig und endlich hat abgethan werden sollen, mit verbundenen Halß unter das Volk gegangen, und hat kein Wort wieder den Flüchtling geredet, sondern nur auf seinen Halß gewiesen, darinn ein verstektes apostem gesessen, davon andere sagten illum non συνάγχην, sed

ἀεργηεάγχην pati: Ist eine gleiche Geschicht, als da jener Client seinem Sachwalter angesehen hatte, daß er mit Geld zu einer ungerechten Sache könnte gelenket werden, hat er ihm verschiedene Ducaten, worauf geharnischte Männer gepräget waren, geschenket, welche den Geldhungrichen bald gewonnen, daß er in die Worte ausgebrochen, quis potest tot armatis resistere: davon heist es was Herberger *in Sirac. cap. IIX. conc. 1. p. 319 b.* prediget: qui habet in nummis, machet schlecht was krumm ist: die lassen sich die geelen Röcklein betrügen; so geht es auch mit dergleichen verschmitzten und ungerechten Geistern, wie mit jenem Soldaten, der einer armen Frau die Kuh nahm, die ihm zu redete, er solte bedencken, daß er am jüngsten Tag deswegen würde müssen Rechenschaft geben. O! sagte er, habe ich noch so lange Frist, so gieb die andere Kuh auch immer her. Man kan demnach bald an Kopf absehen, wie scharf eines Menschen Verstand und wohin er geneigt sey. *Wolfius loc. cit. p. 19.* setzet: *parvo capite respectu reliqui corporis præditos & cilones ad tantam ingenii felicitatem, ac quidem macrocephalos pertingere, non tam observatione frequens est.* Was Cilo sey, sagt das *Lexicon Castellianum, cui frons est eminentior ac dextra sinistraque velut recisa videtur. Hinc oblongum & compressum videtur caput. Cilo dictus, cui frons velut cellit & exurgit. Linden. Exerc. XI. §. 38. C. Hofmann ad Galen. de usu Part. n. 694.*

Wann demnach dem Gehirne die gehörige quantitæt fehlet, so mag der Verstand seine freye Würkung darinnen, als mit einen verkürzten und fast untauglichen instrument, nicht scharf u. accurat ausüben können: und so verhält es sich auch mit der natürlichen oder personal-qualitæt; dann entweder ist dasselbe sehr trocken, kalt und compact, dabey auch merklich comprimiret, und dessen sinus und sämtliche vasa sanguifera mit dicken und unreinen Blut beschwehret, dahero fast Tag u. Nacht schädliche Stemmungen, Verhaltungen und Stockungen des Geblütes darinn zu besorgen sind, wie dergleichen bey den melancholicis zu observiren; deßwegen solche Menschen meistens traurig, still, einsam, schüchtern, furchtsam, argwönisch, niedergeschlagen sind, sie machen sich lauter gefährliche Einbildungen, Einwürfe, Zweifel und Vorstellungen, haben einen unruhigen Schlaf,

Schlaf, schreckhafte Träume; (welcherley Gemüthes-Verfassung mit der gegenwärtigen intemperati cerebri qualitate genau verbunden ist;) oder es ist auch bey denen Phlegmaticis ein übermäßig feuchtes, schleimichtes, weiches, aufgetriebenes, schwaches, schwammichtes, kaltes Gehirn, in dessen poris, canalibus, ventriculis, membranis meistens viele schleimichte Ausfüllungen, Sammlungen, stagnationes, secessiones &c. befindlich, dahero sie in ihren Gemüth, faul, langsam, verdrossen, schläfrig, niederträchtig, schwach, ohne resolution, unachtsam, unbesorgt ꝛc. zu seyn pflegen, und mit ihres Gehirnes qualitatibus physicis, nach ihren moribus genau harmoniren. Hingegen so ist bey denen Sanguineis und Cholericis ein gesunderer regulairer, fester, wohl proportionirter status cerebri, das Geblüt circuliret sich leicht, geschwind, ohne Hinderung durch dasselbe, dahero sind ihre Gemüthes-Würkungen von gleicher Eigenschaft: ohne daß man vorgeben, geschweige beweisen könne, daß die materialis qualitas cerebri in der vernünftigen Seele solche Eigenschaften thätlich und würksam mache und producire, immassen die respectus materiales keine operationes spirituales effectuiren, sondern vielmehr die vernünftige Seele sich mit ihren Würkungen nach Veranlassung äuserlicher objectorum richte, verändere, aufführe und also thätlich erweise: anerwogen keine Folge ist, daß, nach der von GOtt gestifteten Unione animæ cum corpore, der Leib in die Seele würken und eingirn könne, wie die Seele in den Leib ihre Bewegungen führen kan. Dann wie des Leibes cörperliche Eigenschaften sind, so disponirt und modificirt darnach die Seele ihre Würkungen, und prosequiret darunter ihre Absichten. So wenig ein verletztes Werkzeug seinen Werkmeister thätlich, efficienter, unlustig, verdrießlich, untüchtig, kraftloß und ungeschickt machen kan, seine Fähigkeit auszuüben, sondern dieser vielmehr relative sich selbst wegen des verderbten instrumenti in solche qualitæten, Verfassung, Ordnung und Entschließung setzet, so wenig Macht hat ein beschädigtes oder intemperirtes cerebrum die geistliche Seele toll und rasend, oder schlafend und verwirret zu machen, sondern nur dazu Anlaß, Ursach und Verleitung zu geben; folglich richtet sich die Seele nach ihren objectis, wie ihre Neigung, Faßung, æstimation,

comparation, application, dijudication, senſation, apprehenſion &c. hiezu beyſtimmet und beſchaffen iſt.

So ferne man alſo frühzeitig weiſe, verſtändige und gelehrte Kinder oder Knaben findet, ſo werden dieſelbe nach ihres Leibes-Beſchaffenheit, als artige, liebliche, freundliche, wohlgeſtalte Menſchen beſchrieben, an deren Augen, Minen, Bildung und Anſehen man ein großes Maaß der Vernunft und Weisheit erkennen kan: Allein wo ſtecket nun ſolche Verfaßung und Einrichtung der Glieder, daraus man etwas verſtändiges erkennen und beurtheilen mag: ich ſolte kaum muthmaſſen, daß man es in den Gliedmaſſen des Leibes vornehmlich ſuchen ſolte, welche ſich zu weiſen und närrſchen Handlungen leidentlich applicirn laſſen, dahero ein Charletan pur mit ſeinen Minen ein plaudite und Gelächter bey luſtigen Zuſchauern erwecken kan, als ein Cato über einen Narren ein ſaures, mißfälliges, verdrießliches und ernſtliches Geſicht machet. Darum hat man ſolche geſticulatores geſehen, die mit der einen Helfte des Geſichtes klug, freundlich und lachend, mit der andern, närriſch, weinend und verzweiflend zugleich ſich ſtellen können; oder wie ſich bey der alten Römer Begräbniſſen vor der Leiche erbärmlich heulende Klage-Weiber, oder Comödianten, Gaucklen und Poſſenreißer ſehen ließen; oder auch wie es dem Kayſer Rudolpho ergangen, der einſtmahl von den Herzog in Pommern einen extra groben Pomeraner zu ſehen begehrte, welcher ihme auch mit den character eines Abgeſandten dergleichen zugeſchickt, der ſich eben ſo malliv, tölpliſch und ungehobelt aufgeführt, als er bald darauf, den galanteſten und höflichſten Staats-Mann præſentirte, *vid. Eraſm. Franciſci* luſtige Schau-Bühne *P. I. pag. 483.* Indem aber die Seele in ſolche Glieder eine eigene harmonirende Bewegung, Stellung und Bildung bringet, daß man ſagen kan, man ſiehet an dieſen Menſchen was engliſches, majeſtätiſches, anſehnliches, tugendhaftes, ſtilles, ſittſames, erbares, ernſthaftes, gravitätiſches, liebreiches, ehrliches, keuſches, reſolutes &c. welcherley ſittliche Eigenſchaften, nicht in Cörper ſtecken können, ſondern in der Seele zu ſuchen ſind; wie mag dann wohl die Seele dieſe characteres oder qualitäten mit einer beſondern regulir- und proportionirung

rung in ihre Gliedmaßen bringen? Sie weiß ja nichts davon? sie denket nicht daran! sie will es auch wohl nicht! doch thut sies nolens volens, dann ihre Weisheit regieret ihren Leib; an Leib findet man aber die Weisheit GOttes; und was vernünftig und weiß ist, hänget nicht in und an den Leib, welcher sich auch weder weise noch thörichte Bildung geben kan. Salomon sagt *Prov. 17. v. 24.* **ein Verständiger geberdet sich weißlich.** Darum wurde *Virgilius* wegen seiner Jungfräulichen schönen Sitten *Parthenias* genennet: also nennete auch Nathan den Salomo in seiner Kindheit Jedidja **GOttes Liebchen:** Gleichwie *Titus Vespasianus* wegen seiner Holdseligkeit und Freundlichkeit amor & deliciæ generis humani genennet wurde.

Da nun die Seele nach göttlicher Ordnung sich ihres Leibes zu vernünftigen Würkungen und Absichten gebrauchet, so ist leicht zu erkennen, daß wann sie in dieser Ordnung gehindert und gestöhret wird, sie auch ganz irrige Handlungen vornehme: Dahero wann das Haupt und Gehirne stark verletzet, erschüttert, verwundet, oder mit andern Gewalthätigkeiten beleidiget wird, der Verstand auch irre werde, auch alle vernünftige Kräften der Seelen von ihrer Ordnung abweichen, daraus allerley Arten thörlicher Würkungen und Begünstigungen entstehen; wie dann bißweilen solche verletzte Personen, ganz Sinn und Verstandloß, andere in einen tiefen Schlaf fallend unempfindlich werden, einige die Sprache verliehren, und sich nicht vernünftig begreifen können, verschiedene in einen Stuporem sinken, manche das Gedächtniß verliehren, etliche gar in eine Hirnwuth gerathen und rasend werden: Gleichwie auch bißweilen eine depressio, fissura, contrafissura, und fractura cranii, mancherley Verwirrungen des Verstandes zu verursachen pfleget: Man hat das offenbare Exempel solcher Menschen, welche entweder in Krieg, oder leichtfertigen und vermessenen Händeln, oder einigen Verhängnißen gefährliche Haupt-Wunden bekommen, daran sie mühsam und schwerlich curiret worden, die in hietzigen Jahres-Zeiten, oder wann unruhige, und sehr veränderliche Witterungen erfolgen, in ihren Gemüth sehr wandelbar, ungedultig, zänkisch, unruhig, und halb verwirrt werden; Dahero

sie

sie zu prognosticirn pflegen, daß sie jederzeit die Veränderung des Wetters in ihren Kopf fühlten. Es begegnet auch dergleichen abwechslende Gemüthes-Veränderung, bey einigen, welche sonst an andern empfindlichen Gliedern des Leibes gefährlich verwundet worden, daß bey wichtigen Veränderungen der Luft, dieselbe nicht nur an ehemahls verletzten Glied des Leibes beschwehrliche Empfindungen ausstehen, sondern das Gemüth zugleich in selbiger Zeit ungedultig, verdrießlich, unbeständig, ja wohl Zank- und Streitsichtig werde, daß wohl gar nach des *Heraclyti* Zeugniß in Politicis, das Gesetz der Cyrenenser an ihnen statt haben könnte, dadurch solche unruhige Gemüther, mit gemäßer Strafe der Ehren, des Leibes und der Güter angesehen würden, wann man sie nicht unter die personas miserabiles zu rechnen hätte.

Und was ereignet sich nicht bey vielen Menschen, deren guter, scharfer und Hoffnungs-voller Verstand durch andere innere kränckliche Zufälle des Haupts sehr geschwächet, gehindert und gestöhret wird. Man erwege nur die kläglichen Würckungen einer starcken und lang daurenden Epilepsie bey Kindern, welche bereits gute Proben und Kennzeichen eines großen Verstandes gegeben, die nachher einfältig, schwach, furchtsam und unlustig an allen Gemüthes-Kräften erfunden werden, von denen man saget: daß die Seuche ihren Kopf geschwächet, zerrüttet und zerrissen habe. Nicht weniger observiret man dergleichen bey Kindern welche von gefährlichen Bocken oder Variolis mit harter Mühe sind errettet worden, die vorher eines fertigen, muntern, aufgeweckten und fähigen Verstandes gewesen, nachher aber ganz anderer Art und Beschaffenheit, nehmlich tumm, einfältig, confus, faul, schwach, langsam, ja wohl gar mit einer Morosi oder Fatuitate befallen werden. Fast dergleichen nimmt man wahr an Kindern, welche sehr langsam, beschwehrlich und gefährlich gezähnet haben, dabey der Kopf vieles auszustehen hat: So dann auch wann Kinder sehr und lang mit Würmern sind geplaget gewesen; welche Beschwehrung nicht allein in vielen schmerzlichen Empfindungen bestehet, sondern auch mehrmahlen mit convulsionibus und bißweilen auch mit deliriis begleitet wird, darunter das Gemüth und der Leib vieles

les auszustehen haben, folglich beyde sehr geschwächet, beunruhiget und offendiret werden. Wie oft höret man nicht die wehmüthigen Klagen, daß manche Personen, sonderlich weiblichen Geschlechts, von vielen Kopf-Schmerzen, nicht allein physice, sondern auch moraliter einen schwachen Kopf bekommen, daß ihnen gar leicht die Gedancken vergehen, das Gedächtniß sie verlässet, wann sie scharf auf etwas dencken wollen, sie darüber confus werden, und einen neuen Anfall von Kopf-Schmerzen sich zu ziehen. Man betrachte ferner wie die paralytischen, hemiplectischen und apoplectischen Zufälle die innern und äusern Sinnen entkräften, daß wann manche solche Patienten sich wieder erholen, nachher ganz kindisch werden, sich voriger Dinge und Begebenheit gar nicht erinnern können, von neuen an, als kleine Lehrlinge und Unmündige müssen reden, Buchstaben kennen, Sylben zusammen setzen, Lesen, Wörter und Sprüche behalten lernen, davon ich unterschiedene casus anführen könnte, wo ich nicht abermahls mich der Kürze zu bedienen gewilliget wäre; Dieses will alleine mit der observatione *Hellwigii 46. p. 169.* bestättigen, welcher von daselbst beschriebenen Patienten folgendes bezeuget: *post paucos dies incipiebat balbutire, preces rursus suas & alia verba successiue articulatius proloqui, licet opus habuerit omnia de nouo puerorum more addiscere & memoriæ tradere &c.*

Wie viel klägliche exempla hat man nicht, da junge, zarte, noble, gute, ehrliche und fähige Gemüther durch unvernünftige, grobe, hitzige, vehemente, strenge, unbarmherzige, sittenlose und tölpliſche education und information tumm, taub, blind, kranck, gebrechlich, elend gescholten oder an Köpffen geschlagen werden, welcherley Barbaren nicht einmahl tüchtig und würdig zu achten, daß sie Hunde oder Schweine hüten solten, immassen man dergleichen abentheuerliche, pædantische und tyrannische flagella & flagitia pædeutica ac scholastica den Mördern gleich zu achten, welche solche schwache, zarte, unschuldige, Lehrbegierige, fähige Gemüther um die von GOtt ihnen verliehene Seelen- und Leibes-Kräfte berauben, an ihren zeitlichen Glück hindern um ihre Gesundheit bringen, den nöthigen Nachwachs geschickter und verständiger Subjectorum in wichtigen Aemtern hemmen und ausrotten, endlich rechtschaffene und um

die ewige und zeitliche Wohlfahrt ihrer Kinder besorgte Eltern schmerzlich betrüben, daß sie Lebenslang über solche Araber und Räuber zu doliren Ursach haben.

So ist auch durch überflüßige Zeugniße bekannt, welchergestalt dergleichen feine Gemüther an den Kräften ihres Gemüthes durch heftige affecten sehr geschwächet und zurück gesetzet werden, wann diese den Kopf, das Gehirne, die membranas nerueas und das ganze Systema neruorum gar gewaltig afficiren, turbiren und endlich eneruiren: Dann wann solche zarte Kinder oft sehr erbittert werden, so wird der motus sanguinis & reliquorum, (daß ich nichtes von dem Rübezahl der Lebens-Geister gedencke) humorum, wie auch neruosarum partium heftig alteriret und exacerbiret, daher man oft in Furcht gesetzet wird, daß solche Kinder aus Bosheit und Eifer darüber in die schröckliche Seuche fallen möchten. Wie oft werden nicht aus starcker Angst, Furcht und Schrecken dergleichen veränderte morbi conuulsiui erreget, die aus dem Gehirne ihren Ursprung nehmen, den ganzen übrigen Leib sehr afficiren, und eine große Schwächung des Gehirnes, hiernebst aber auch des Verstandes nach sich laßen. Dahin mag billig zu rechnen seyn, wann dergleichen gut artige Kinder zu vielen Weinen, Winseln, und schmerzhafter Beängstigung verleitet und gebracht werden, welcher affect so gar bey erwachsenen und starcken Menschen das Haupt und Verstand schwächet, massen es beyde abermahls physice und moraliter sehr forciret, confundiret und perturbiret: welche letztere Betrachtung ich umständlicher in meiner disput. *de Lacrymarum usu & damno medico* erwogen und abgehandelt habe.

Welcherley Schaden und Nachtheil præmatura und immoderata Venus nebst anderen Gliedern, insonderheit dem Haupt, Gehirne und zugleich denen Kräften der Seelen zufüge, ist nicht schwehr zu erweisen, darauß zugleich erhellet, daß die Seele in und mit ihren Gehirne die geistlichen Würckungen verrichte: Es ist demnach in historia medica bekannt, wie sich manche ganz tumm gehuret haben, ja gar von diesen affect in Raserey gefallen, welches man bißweilen einem beygebrachten Liebes-Tranck beymessen wollen: dann wann nicht allein durch übermäßigen Verlust und Abgang

des

des seminalis humoris, als einer generosæ Substantiæ, dem Gehirne vieles von seiner edlen und rorida lympha verlieret, darbey aber die vis motrix neruosarum partium sehr afficirt worden, überdem vielerley ideen und starcke affecten der Begierde, Liebe, Eifer, Ungedult, Inbrunst, Geilheit ꝛc. untereinander heftig gemenget werden, so muß auch hierunter die ordentliche Kraft der Seelen, samt ihrer gemäßen Ubung und excolirung gestöhret werden. Dahero *Clemens Alexandrinus in Pædagog. Lib. 2. pædag. 1. (quod nimia venus hominem spoliet usu rationis) Aristoteles Lib. 6. Ethic. c. 5. & de generat. animal. Lib. 1. cap. 18. Marsilius Ficinus Lib. de vita sana, Casp. Rejes. Camp. Elys. juc. qu. 46.* (welcher bezeuget, daß daher cerebrum eneruiret werde) *Langius Ep. Med. Lib. I. Ep. 24.* (quod mens vacillet) *Francisc. Torreblanca de Magia Lib. 2. cap. 18. §. 20. p. 218.* (quod præmaturam animi & corporis Senectutem conciliet) *Rod. a Castro de Nat. Mulier. Lib. 2. cap. 5. Zacut. Lusitanus Med. Princ. Histor. Lib. 1. hist. 73. qu. 36. p. 126. Salmuth. Cent. 1. obs. 61. Schenck. Lib. IV. de genitalb. masculi. obs. ult. Magnenus de Tabac. exerc. 6. p. 121. Welschius Cent. 3. conf. 20. p. 297. not. a. A. N. C. Dec. 2. an. 4. obs. 166. Henr. ab Heer. obs. 9. p. 102. Tiraquell. Lib. 15. Leg. Connub. gloss. 1. Warlitz. de Morb. bibl. c. 12. p. 367. Bœrhauen. instit. med. p. 160.* diesen Satz bekräftigen. Weilen diese Anmerckung es meritirt, daß sie wohlbekannt gemacht werde, so habe ich so viele probatos testes davon nahmhaft machen wollen: Wiewohl ich nicht aller Orten, wegen beliebter Kürze, in eine weitläuftige litteraturam medicam, ohne bey erheblichen Umständen mich einzulassen gesinnet gewesen.

Was die Unmäßigkeit in Trincken betrifft, so ist zum Uberfluß bekannt, welchen großen Schaden dieselbe den Kräften der Seelen zufüge; Dahero sich sehr viele von Verstand und zum Narren gesoffen: Wenn demnach junge zarte Gemüther zu vielen Trincken oder starcken Getränck gewöhnet werden, so thut solches ihren Verstand großen Schaden, sie können auch überhaupt bey den Trincken nicht viel vertragen: Darum frühzeitig kluge Kinder theils sparsamlich Trincken, theils sich eines dünnen Getränckes bedienen: Dahero dieser Ursach wegen man bey denen älteren Medicis und Philosophis gesagt: Vinum est lac Senum

puerorum venenum: ja einige haben dieses præceptum in der Pædagogia gegeben, daß man denen Kindern vor den zehenden Jahr nicht solle wissen lassen, ob der Wein in natura, und was er sey, vid. *Lentilii Eteodr. Med pract p. 535 113.* Man sagt auch von Erwachsenen, die durch das Getränck sich den Kopf beschwehren, und den Verstand versauffen: *runcinat in sirnis mirabilis intus in birnis.* Wie *Lutherus* diese Gewohnheit und Eigenschaft improbiret in Tisch-Reden *cap. XI. p. 147. b.* von Sauffen. Die Spartaner wolten nach den Zeugniß des *Xenophontis de republ. Lacet.* mit Faullenzern, Müßiggängern und Schmarotzern keinen Umgang und Gemeinschaft haben, damit sie nicht ihre reputation, gute Gesetze, und vernünftige Aufführungen verletzen möchten: Dahero diejenigen schlechten Nutzen vor ihre Gemüthes-Gaben zu erwarten haben, die bey allen Gelagen sich als ordinarios und promachos aufführen, auch bey begüterten und ihren fetten Küchen noch heut zu Tag die Wurstfahrt observiren, von denen es heist feruente olla, feruet amicitia: oder *aspicis ut veniant ad c ndida tecta columbæ, nullus ad amissas ibit amicus opes;* es sind solche Schmarotzer denen hungrichen und läufischen Windhunden gleich, welche absonderlich um Tischzeit honnetten Häusern in die Küche lauffen und die Töpffe und Schüsseln ausleeren helfen, und was sie in einen Hauß eingeschluckt, das euomirn sie in einen andern wieder, und wollen sich damit überall bekañt machen; Ich erinnere mich eines Studiosi, aus den Weinland gebürtig, von noch sehr jungen Jahren und vortreflichen Verstand, welcher sich auf hiesiger Universität die Ubermässigkeit im Weintrincken hat belieben lassen, und aller Warnung ungeachtet, diese Art drey Jahr mit grossen Verlust der Schärfe seines frühzeitig herrlichen Verstandes fortgesetzet; der aber nach seiner vollbrachten Heimreise, bald und zwar noch zur rechten Zeit, ehe er ein völliger rasender Narr worden, seines Lebens-Ende erreicht. Solchemnach versagten vorgedachte Lacones dem Antipatri ihre Knaben zu Geißeln zu geben, damit sie nicht durch böse Exempel in ihren flexilen Gemüthern an Verstand verrücket wurden. *vid. Zwingerus in theatr. vit. human. p. 3769.*

Außer bisherigen Anmerckungen ist noch in der historia medi-

ca

ca bekannt, wie mancherley Veränderungen und præternaturales qualitates in Gehirne zu des Verstandes Verwirrung Ursach geben: Davon geben die vielen observationes anatomicæ ein sattsames und überführendes Zeugniß, wie z. E. bey apoplectischen Zufällen in den Gehirne entweder eine große und starcke stagnation oder Verstockung des Blutes in denen Sinubus, oder eine würckliche Außtretung und Durchbrechung des Blutes in die Ventriculos Cerebri; in der Phrenitide und Mania eine starcke Auftreibung der Blutgefäße in den Cerebro, absonderlich desselben äusersten Haut, oder überflüßige Sammlung des Blutes in diesen Theilen, oder eine würckliche Entzündung daselbst gefunden: dahero es zu geschehen pfleget, daß, wo das Blut in cerebro noch in starcker Bewegung und aufwallenden oder heftigen Trieb ist, da es hitzig und ernstlich hergehet, auch hitzige perturbationes rationis, furores, impetus, grosse Unruhe, stete Wachsamkeit, desperate Bildungen und Minen in Gesicht, Aufschwellung der äuserlichen Adern, Auftreibung der Augen, rothe hitzige Augen und Gesicht entstehen: Hingegen wo melancholische Verwirrungen vorkommen, und die Ursach in Gehirne lieget, so findet sich mehrentheils eine Verhalt- und Stockung eines schwarzen, dicken Blutes in den Blutgefäßen, oder einzele Absonderung einer lymphæ serosæ flaueſcentis zwischen und unter denen Hirn-Häutgen, oder in ventriculis u. d. So ist auch in affectibus soporosis, bald in der Substantia medullosa, oder anfractibus und poris exterioribus cerebri eine Sammlung und Stemmung eines schleimichten, kalten liquoris, bald unter dem meningibus eine collectio dergleichen pituitosi serosi humoris, bald an solchen membranis eine series hydatidum, bald eine relaxatio und emollitio membranarum & neruorum, bald eine colliquatio, resolutio, puris collectio ulceratio &c. substantiæ cerebri, wie auch eine contusio temporum, bregmatum u. a. m. zu entdecken; welche alterationes cerebri die nicht so heftig und geschwind, sondern langsam entstehen, und stille fortgehen, mit einer schläfrigen Beschaffenheit des Gemüthes begleitet werden: Woraus in der Kürze wiederum so viel erhellet, daß sich die Seele mit ihren Gemüthes-Veränderungen, nach der Beschaffenheit des Leibes richte, dergestalt, daß eine Übereinstimmung

zwischen beyden respectibus erhelle, welche billiger nach der Einrichtung der Seele, als dem Leibe zugeschrieben wird.

Die Vielheit dieser Betrachtungen heißet mich hier abbrechen, da ich nur in einen kurzen Begriff vorgestellet, wie die Würckungen und Kräften der Seelen nach der Beschaffenheit des Gehirnes gefördert, erleichtert, gebessert und vermehret, oder hingegen gehindert, vermindert, geschwächet, verwirret, und aufgehalten werden, aus den angeführten und erläuterten medio termino, weil die Seele sich des Gehirnes instrumentaliter zu Bewirckung ihrer geistlichen oder vernünftigen Geschäften bedienet. Es würden zwar allhier verschiedene andere Neben-Betrachtungen mit einfließen, wann man genauer erweget, wie ein mäßiger, ordentlicher und freyer, oder schneller, heftiger, übereilter, oder langsamer, unordentlicher, mühsamer, schwacher ꝛc. Ein- und Durchgang des Bluts in und durch das Gehirne, dabey ein schwehres, dickes, schleimichtes, wässerichtes, oder flüchtiges, hitziges, dünnes, aufwallendes, oder auch temperirtes Blut, bey großen und weiten, oder zarten und engen Blutgefäßen, bey vielen und überflüßigen, oder wenigen und mangelhaften, oder mäßig zulänglichen, bey zusamm- oder abgetriebenen Geblüt ꝛc. zu vielerley veränderten Würckungen der Seelen eine begreifliche Ursach geben: gleichwie sonst zwischen der Seele und den Blut gar ein genaues commercium ist, welches thema ich vor mehr als 30. Jahren in einer eigenen Betrachtung abgehandelt habe. Was pflegen nicht die starcken Arzeneyen, welche das ganze genus nerueſum, zugleich auch das Gehirne heftig angreiffen, irritiren und in wandelbahre Bewegungen verleiten, vor turbas mentis zu verursachen, dergleichen sind die hitzigen, flüchtigen, corroſiuischen, scharfe, reſinöſa, mercurialia, draſtica, vaporoſa, purgantia, emetica, narcotica &c. remedia; und ist insonderheit remarquabel, daß dergleichen unterschiedene media virulenta, & quaſi talia nach ihrer verschiedenen Würckung, pro diuerſitate graduum & virium animi, ſenſibilitatis, æſtimationis, morum, inclinationis, conſuetudinis, educationis, diætæ, vitæ generis, loci, climatis, hæreditariæ diſpoſitionis, sexus &c. wie auch habitus corporis, motuum indiuidualium, humorum, roboris partium, perſonalium excretio-

cretionum, &c. auch veränderliche operationes turbulentas animi verursachen; Gleichwie einerley object bey differenten Gemüthern, auch veränderte Achtung, Schätzung, Betrachtung und Anwendung veranlasset, welches alles aus der Zuneigung und Zueignung des Gemüthes, keinesweges aber aus der objectorum thätlichen Würckung und Nöthigung in das Gemüth zu erweisen und zu demonstriren, maßen von der Seelen, als einem vernünftigen Geist, auch billiger und gemäßer der Wechsel und Aenderung vernünftiger Würckungen, als von cörperlichen objectis und derselben eigentlichen qualitæten herzuleiten ist; indem jene, nemlich die Seele, mittelst ihrer wesentlichen Bewegungs-Kraft in die cörperlichen objecta würcken kan, von diesen aber nicht anderst, als durch eine indemonstratiuische suppositition nur in thesi gesagt könnte werden, daß sie gleichfalls würksam in die Seele agiren, folglich ihre operationes mentis verändern könne.

Ich darf mich in die Vielheit und Tiefe dieser Betrachtung nicht weitläuftig einlassen, sonst möchte ich nach dem Vorrath meiner meditationum hierunter nicht so bald das Ende finden können: ich will nur mit wenigen gedencken, wie die unterschiedene narcotica und venena auch verschiedene Würckungen in Leib haben, und deßwegen gleichfals differente Würckungen in der Seele verursachen: z. E. man weiß, daß die giftigen Tarantulæ unterschiedener Art, Grösse, Farbe, Lebens-Beschaffenheit, Auffenthalt, Nahrung, Schädlichkeit ꝛc. sind, dahero auch ihre giftige Beschädigungen bey diesen Menschen, Lust, Freude, Lachen, Springen u. Tanzen, bey einen andern hingegen Traurigkeit, Angst, Weinen, Einsamkeit, Furcht, Menschen Flucht ꝛc. verursachen, wie davon die häuffigen Scriptores nachzulesen: Es hat unter andern insonderheit *Wepferus in tr. de Cicuta aquatica*, dergleichen Anmerckungen mit einfliessen lassen, welche jetztberührte Wahrheit bestättigen helfen.

So kan ich auch nicht unberührt lassen, welcher Gestalt die menschliche Seele durch unvermuthete und heftige gute und böse Gemüthes-affecten (davon bereits vorher etwas gedacht worden) als Schrecken, Freude, Furcht, Todtes-Angst, Traurigkeit in ihren operationibus mentis, auch zum Theil äuserlichen Sinnen in eine

Ecsta-

Ecstasin verleitet wird, darinnen sie ihrer nicht mehr mächtig, erinnerlich, würcksam und empfindlich gemacht wird, und solche Menschen als noch lebende, doch schon allen Ansehn und Kennzeichen nach gleichsam todt befunden werden: Sind es z. E. noch comparate gesunde Menschen, die zum Todte geführet werden, oder in plötzliche Todtes-Gefahr fallen, so sind sie öffters ihres Verstandes und Sinnen nicht brauchbar: fallen sie in ein plötzliches Schrecken, so sind sie nicht mächtig nur ein einziges Glied ihres Leibes zu regen, und werden gleichsam in Statuen metamorphosiret, die sich nicht rathen und helfen können: Welches desto gewisser bey zarten, empfindlichen und besonders klugen Gemüthern erfolget: deren man deßwegen desto sorgfältiger zu schonen hat, damit durch solche heftige Bewegung nicht plötzlich ihre Geistes- und Leibes-Kräfte alteriret, und mit einmahl in ihren stillen und ordentlichen Geschäfte des Gemüths geschröcket und gestöhret werden; Dahero sie wegen ihrer beywohnenden Zärtlichkeit nicht leichtlich in ihre vorige force und Eifer des Verstandes und Klugheit zurück gehen können.

Es gehöret auch hieher, daß nemlich Weisheit und Verstand mercklich afficiret und mutiret werden, wann der Leib offendiret, sonderlich das Cerebrum und nervi, (davon bishero nur die Rede gewesen) beschwehret werden: Dahin gehört die mutatio Temperamenti, welche entweder durch überstandene philtra und veneficia, durch erlittene höchst gefährliche Kranckheit, durch langwierige Carceres, durch eine extreme veränderte Lebens-Art, durch eine grosse, tiefe, unmäßige Traurigkeit u. a. m. verursachet worden: diese greifet insonderheit auch die Quelle der Bewegungs-Kraft, nemlich den Kopf und nervos durch moralische und physicalische alterationes sehr gewaltig an, deßwegen sich auch das Gemüth, nemlich wegen eines solchen außerordentlichen und dem bisherigen Lauf der Natur unbekannten, frembden, ungewöhnlichen und unbeliebigen Wechsels und Verkehrung, in gleichmäßige Veränderung setzet. Und was vermögen nicht vorhergegangene und nunmehro mühselig und zweifelhaft überstandene große, gefährliche und wichtige Kranckheiten, dergleichen veränderte Seelen-Kräfte und Gemüths-

müths-Beschaffenheit zu verursachen, wann unter selbigen die Menschen nahe an den Pforten der Ewigkeit gestanden, oder wieder alles Vermuthen sich erholet haben: Wo es nun mit aller Lebens-Kraft zu solcher extremitæt gekommen, so kan man leicht dencken, wie sehr hierunter alle Glieder des Leibes und der Geist des Menschen, der wohl schon einen Vorschmack der grauen Ewigkeit gehabt, gelitten, welcher hernach die vorige Kraft seiner natürlich-geistlichen Würckungen schwerlich erlanget: Ich gedencke noch stets daran, da ich vor 40 Jahren als ein Studiosus Theologiæ einen Dragoner zu Herspruck, wenige Meilen von Nürnberg, wegen begangenen Diebstahls, nebst andern Predigern und Studiosis zum Todt habe præpariren helfen, der da solte arquebusirt werden: dieser war ein schöner, weichlicher und empfindlicher Mensch, hatte einen guten Verstand, sahe vorher Kern gesund aus, war semper lustig, freudig, aufgeweckt, und ein zimlicher Sanguineus. Als er an Gerichts-Tag in den Craiß geführet wurde, war er mehr als halb todt; man sahe an ihn die Todten-Farb und kalten Todes-Schweiß: er konnte wenig mehr reden, und lalte mit gebrochener Stimme nach, was ihm vorgebetet und zugeruffen wurde: er knieete nieder, und stund es auf den Augenblick, daß seine von ihm erwehlten sechs Cammeraden, die schon mit ihren Carabinern in Lager waren und das Signal zum Loßdrucken erwarteten, das Urtheil an ihm vollziehen solten; es kam aber pardon, seine Cameraden liefen auf ihn zu, brachten ihm die fröhliche Bottschaft, er aber sahe, hörte und fühlte nicht, die Augen waren gebrochen, das Gesicht war als eines nur gestorbenen Menschen: er wurde aufgehoben zu den commendirenden Obrist-Lieutenant von Löffelholtz geschlept, einer seiner Cammeraden ergrif seine todtkalte Hand, reichte sie zur Danckſagung dem Obrist-Lieutenant, hierauf wurde er in seine Arrest-Stube gebracht, man öfnete ihm eine Ader daraus wenig Blut gelauffen, man ließ die Ader unverbunden, gab auf ihn acht, weil man an den wenig Othem-holen noch ein Leben an ihn befand, man bestrich ihm mit stärckenden Arzeneyen, bis nach einer halben Stunde die Ader zu lauffen anfieng, er tief Othem holete, etwas Wärme und helle Augen bekommen, und seuf-

zend gesprochen, ach GOtt! wo und wer bin ich: als man ihn sagte, was mit ihm vorgegangen, erzählte er auf Befragen, wie die ordre gekommen, man solte den Arrestanten zur execution aufführen, wäre ihm Verstand und Sinnlichkeit vergangen; doch wüste er so viel, daß er wie in Wasser oder Sand beschwehrlich wadend mit fortgegangen: Nach der Zeit ist dieser Mensch ganz traurig, still, einsam, niedergeschlagen, furchtsam und schwach an allen Gemüthes-Kräften worden: blieb stets blaß, hager, kränklich und nach zwey Jahren ist er gestorben; man conf. über solche Begebenheiten halb todter Menschen und ihre besondere Gemüths-Beschaffenheit *Erasm. Francisci* **lustige Schau-Bühne** *Part. I. pag. 343 seq.* Aus dergleichen Fällen kan man sehen und erkennen, wie die Seele durch allerley Zufälle, welche sie und ihren Leib sehr afficirn an ihren eigen Kräften und Gaben sehr geschwächet werden könne.

Doch ich muß auch ans Ende gedencken, wann ich noch mit wenigen werde beygefüget haben, daß nicht allein Verstand und Weisheit mit den Haupt des Menschen harmonire, sondern auch mit allen Gliedern des Leibes connectire, so ferne solche gesund oder kranck sind. Bishero habe ich nur den nexum rationis cum capite kürzlich berühret und erkläret, bey welcher Betrachtung noch vieles anzumercken wäre, wann es die Zeit zuließe und die Nothwendigkeit erforderte; insonderheit was die morbos conuulsiuos betrift, welche ihren Sedem in Kopf haben: ich will aber nur mit wenigen noch gedencken, wie ein guter, reiner, fähiger und scharfer Verstand, durch anderer Glieder Kranckheit und Beschwehrung könne gehindert, geschwächet, perturbiret, verführet und confus gemacht werden: man conſulire hierüber die obſeruationes anatomicas, absonderlich bey den *Boneto*, in den *Sepulchreto anatomico Lib. I* durch die dasige *XVI. Sectiones*, wie auch in den *Ephemer. Act. Nat. Curioſ.* man erwäge nur, wann zufälliger Weise die ordentliche und freye Bewegung des Blutes durch das Herz gehemmet, zum Nachtheil und Schaden geändert und gestöhret wird, wann in den Herzen ein sehr præjudicirlich Gewächs oder polypus entstehet, wann das Herz plötzlich mit vielen Blut überladen und überhäufet wird, wann die Lungen sehr und weit mit der pleura verwachsen, oder in derselben

ben eine große und unverbesserliche Verhärtung befindlich, dahero manchmahl eine große Engbrüstigkeit ihren Ursprung nimmt ꝛc. Wann in der Leber und Milz und ganzen Systemate venæ portæ, nicht weniger in utero das Blut in seinen leichten und gehörigen Fortgang aufgehalten wird, woraus allerley stagnationes, angustationes, oppletiones, distensiones, regurgitationes und verschiedener functionum naturalium perturbationes und sufflaminationes erreget werden, wie gar oft bey der hypochondriacorum und hystericarum Melancholia zu erfahren ist: Demnach hat man nicht allezeit die Ursach der Maniæ und Melancholiæ in Kopf zu suchen, welche man auch in andern Gliedern des Leibes bisweilen findet: Wie können nicht verhaltene flatus, obstructio alui, mensium & hæmorrhoidum, vermes, nimia copia & retentio seminis, coactum votum castitatis, suppressio fluoris albi, retropulsa scabies, nimiæ ebullitiones sanguinis, congestiones repentinæ & pertinaces gegen den Kopf und Brust, inflammationes, morbi maligni, affectus bilioſi, grausame Schmerzen an empfindlichen partibus, imprægnatio, puerperium, und viele andere Ursachen zu mancherley Verwirrung und Verstöhrung des Verstandes Gelegenheit geben: Man erfährt wie manche Menschen, die zuvor schöne Gemüths-Gaben gehabt, wann sie in eine seltsame, und unordentliche Lebens-Art verfallen, hypochondriaci werden, mit heimlichen Liebes-affect sich quälen, mit vielen wachen sich enerviren, aus Tag Nacht, und aus Nacht Tag machen: viel Toback schmauchen, starck essen, wenig trincken, unordentlich die Leibes-Bewegung üben, bald zu wenig, bald zu viel und heftig darunter verfahren, den Kopf mit vielen sternutatoriis und Grillenfängereyen schwächen, sich dadurch an solchen Kräften der Seelen grossen Schaden zufügen: Welches alles aber weitläuftig auszuführen Zeit und Raum erfordert; dahero ich billig solche Arbeit nach Belieben geübten Sinnen überlaße, da ich nur in gegenwärtiger Medicinischen Betrachtung bey einem Punct mich eingelaßen.

Da nun bishero von den Kräften der Seelen also gehandelt worden, wie solche durch des Leibes-Wohl- oder Ubelstand unterstützet und gehindert werden können, so kan man wohl auch bey einem lebhaften Vortrag in lachenden Muth, weilen diese Betrachtung in die moralität einschlägt, ohne alle specielle Absicht und Vorsatz manchen die Wahrheit sagen, wie der Bischof Amphilochius dem Kayser

Theo-

Theodosio gethan: Deßwegen muß man aber nicht gleich ab executione anfangen und einen unschuldigen Verfasser verurtheilen, wie dieses nach dem Zeugniß *Sabellici dec. 10.* denen alten Cärnthnern noch zur Schande nachgeschrieben wird, daß sie aus schnöden Argwohn gleich jemand gerichtet und drey Tag nachher allererst Zeugen Verhör angestellt: Dann welcher aufrichtiger Lehrer kan voraus sehen, wer sich an seinen Vortrag ärgern würde; man möchte viel Mühe, Zeit und Stroh brauchen allen Censoribus und unbilligen raisonneurs den Mund zu stopfen: immaßen man ohne dem nach den alten Sprichwort weiß, daß daraus kein guter Pelz werde, wo Haut und Haare nicht gut sind; ich will sagen, daß davon kein vernünftig Urtheil zu erwarten, wo das Gemüth corrupt und mit Vorurtheilen eingenommen ist: Es sagte einstmahl der Teuffel von einem Wäscher, der viel Scheltens, critisirens und raisonnirens machte, *vasa vacua multum sonant*; man kommt hingegen mit stiller, wohlbedachter, sittsamen und gelinden Uberlegung viel gewisser und ruhiger hinter die Wahrheit, als wo man in furore affectus unvernünftig zuplatzt, dann *Glimphius est pluris, quam tota scientia juris*: Ich halte die Ubereilung, so ohne das eine Mutter vieler Mißgeburten ist, könne kein heßlichers monstrum und Abentheuer gebähren, als wann sie mit den verächtlichen Laster des Argwohns copuliret worden.

Und dieses ist es, was ich von der Lehre des menschlichen Geistes und Verstandes kürzlich habe vorstellen wollen, welches nicht mit der unvernünftigen Rocken-Philosophie der Kobolde oder Poltergeister zu vermengen, darunter manchmahl Huren- und Diebes-Händel, oder andere ungerechte Practiquen und Caussenmachereyen vorgehen, zumahlen wann man den Teuffel mit Beelzebub verbannen, verschwören, versiegeln, oder wie die Katzen in Sacke fangen will; wie dergleichen öfters vorfallende Narren-Comödianten der judicieuse Herr Geh. Rath Thomasius mit Recht entdecket und verworfen hat. Zu diesen Betrachtungen hat mir GOTT indessen solche otia durch den Todt des frühzeitig Gelehrten Herrn M. BARATIER, und des Herrn Canzlers von *Ludewig* aufgeworfene Frage gemacht; und da ein guter Christlicher Gönner nicht allein meine Philosophische Gedancken über solche junge Weisheit und zarte Geschicklichkeit günstig approbiret, sondern auch mich liebreich animiret eine Medicinische Erkänntniß darüber zu entwerfen und bekannt zu machen, so habe ich mich auch bey meiner übrigen stillen Lebens-Art, hierzu willig finden lassen; immassen ich sonsten der alten Regul nachzuleben beflissen bin: Halte dich rein, achte dich klein, sey gerne allein, mache dich nicht zu gemein; Dann von der Suppen-Topf-Glaß- und Fraß-Freundschaft mag der Ausspruch gelten: fistula dulce canit, volucrem dum decipit auceps. So lernen auch gute Gemüther, wann sie GOTT mit schönen Gaben und Kräften der Seelen begnadet, nicht allein in Umgang mit klugen und verständigen Leuten mehrere Weisheit, sondern sie nehmen dabey ihre übrige Natur-Kräfte des Leibes besser in Obacht: *nam qui cum Platone coenant, etiam postero die bene habent*: Gleich wie nun die Narren in ihrer Thorheit sterben, und ihr Leben ärger ist denn der Todt, so erreichet hingegen das Leben und Absehen vernünftiger, frommer und redlicher Menschen allezeit ein erwünschtes, seliges und rühmliches

E N D E.

Fb 1726

ULB Halle
001 874 713
3

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-272021-p0035-5

Medicinische Betrachtung von den Kräften der Seelen

nach den

Unterscheid des Leibes

und dessen

Natürlichen Gesundheit oder Krankheit,

Als eine Fortsetzung

der Philosophischen Gedanken

von dieser Untersuchung

kürzlich entworffen

von

MICHAEL ALBERTI.

Mense Decembris Anno 1740.

Halle im Magdeburgischen,
Zu finden bey Joh. Christian Hendeln, Univers. Buchdr.